

Die Zukunft soll kontinuierlich gestaltet werden

RN2 24.11.11

Zukunftswerkstatt: Bürger finden Gefallen am Mitmachen

Dossenheim. (dw) Das Jahr neigt sich dem Ende zu – und damit eigentlich auch das Projekt „Zukunftswerkstatt“. Denn bei der Auftaktveranstaltung im Dezember 2010 hatte man noch davon gesprochen, dass mit dem zu erstellenden „Leitfaden“ das bürgerschaftliche Engagement zunächst im Stand-by-Modus pausieren würde. Es wird anders kommen. Auch das ist ein Ergebnis der Zukunftswerkstatt. Bürger wollen sich über den Tag der Übergabe des Leitfadens hinaus engagieren.

So jedenfalls lautet zusammengefasst das Ergebnis der dritten Runde der Zukunftswerkstatt, die unter der bewährten Moderation von Dr. Roland Fischer, Technische Universität Darmstadt, stattfand. Die Gemeinde hatte ins Heimatmuseum geladen, um die Frage „Wie geht es weiter und in welcher Form kann unsere Zusammenarbeit fortgeführt werden?“ zu diskutieren. Die Resonanz war beachtlich. Das Ergebnis wie beschrieben eindeutig. Viele Bürger finden Gefallen daran, sich für ihre Gemeinde aktiv zu interessieren. Sie wollen weiter an Vorschlägen als Handlungsgrundlage für die Entscheidungsträger arbeiten.

In der Museumsscheune – der Veranstaltungsort sei bewusst räumlich getrennt von Verwaltung und Versammlungsort des Gemeinderats dorthin verlegt worden – entspannte sich ein reger Meinungsaustausch. Alle Anwesenden schienen der Meinung zu sein, dass mit der Übergabe der „Wunschsammlung“ das Projekt keineswegs abgeschlossen sei und der Prozess der Bürgerbeteiligung eigentlich damit überhaupt erst in Gang gesetzt werde. Von der anfänglichen Idee, erst in zwei Jahren bei einem gemeinsamen Treffen zu prüfen, was wie umgesetzt worden sei, rückte man vollständig ab. Zukunft soll kontinuierlich gestaltet werden.

So forderten einige Beteiligte, zu be-

stimmten Themen wie „Senioren“ oder „Energie“ Arbeitskreise zu bilden. Es wurde über die Stellung dieser Arbeitskreise zur Verwaltung und zum Gemeinderat als kommunalpolitischem Entscheidungsorgan nachgedacht. Wie sind bereits vorhandene Aktivitäten zu berücksichtigen? Wie tritt man untereinander und wie mit anderen in Verbindung? Sind feste Strukturen notwendig oder genügt eine lose Verbindung? Sind Internet oder die Gemeindepresse geeignete Organe? Erreicht man damit diejenigen, die man erreichen will? Vieles wurde überlegt und angeregt.

„Jetzt muss man verbindlich werden“, forderte ein Teilnehmer und verwies auf eine weitere Problematik: „Bei jeder Realisierung wird es Verlierer geben.“ Wie werde damit umgegangen? Schon war man wieder bei der Unterscheidung und strikten Trennung von Meinungsbildung und Entscheidung. Insgesamt schienen die meisten mit dem bisherigen Erfolg zufrieden.

Vereinzelt gab es auch Stimmen, die sich bei den kommunalpolitischen Entscheidungen der vergangenen Monate nicht angemessen berücksichtigt fühlten. So wurde angemerkt, dass es bei der Neugestaltung des Areals „OEG-Bahnhof“ öffentlich kaum eine Auseinandersetzung mit den Vorschlä-

gen der Zukunftswerkstatt gegeben habe. Das wurde von Trägern der Entscheidung entschieden zurückgewiesen. Weiter betonte eine Gemeinderätin, dass ihr das Sichten der Meinungsäußerungen sehr wohl bei ihrer Entscheidungsfindung geholfen habe. Bürgermeister Hans Lorenz verwies seinerseits auf die Bedeutung der bereits schriftlich fixierten Beiträge. Und sagte dann deutlich: „Es gibt eine Reihe von Punkten, bei denen ich meine Meinung geändert habe.“

Der Leitfaden soll übrigens am Freitag, 29. November, übergeben werden.

Dem Sammeln der Wünsche ...

... soll das Umsetzen folgen
